

Der Gesellschafter

Amisblatt des Reichs Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anst. 'Der Gesellschafter' Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: 'Gesellschafter' Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptverein Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 100-Zeile ober
deren Raum 6 Pfa., Stellenangebote, 11. Anzeigen.
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Pfa.,
Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgefertigten
Anzeigen-Annahmestellen ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 305

Mittwoch, den 30. Dezember 1942

116. Jahrgang

Der neue glänzende Sieg auf den Meeren

Ungebrochene Schlagkraft der deutschen U-Boote

15 Schiffe mit 85 000 BRT in einer Nacht versenkt — Stärkster Eindruck in den neutralen Ländern

DNS Berlin, 29. Dez. In dem letzten Erfolg deutscher U-Boote, über den am Dienstag in einer Sondermeldung berichtet wurde, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Der in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember auf der Höhe der Azoren fast vollständig vernichtete Geleitzug war unter härtester Sicherung von England offenbar nach Westafrika unterwegs. Er wurde schon seit dem 26. Dezember von unseren U-Booten verfolgt. Wiederholt ging die Führung infolge plötzlich auftretender Nebels verloren. Wenn sie kaum wieder gewonnen war, wurden die Führungsboote erneut durch Zerstörer und Korvetten abgedrängt, unter Wasser gedrückt und belüftet. Immer aber kehrten einige Boote zu dem Geleitzug, zunächst für die Ausladung des Dampfer und Zerstörer, bei Tage fern hinter den Sicherungsfahrzeugen, bei Nacht als schlanke niedrige Schatten kaum auszumachen in den hohen Wellenbergen der Atlantikflut. Wurde ein Boot von einem führenden Zerstörer gesichtet und verfolgt, ließ jenseit ein anderes Boot aus dem Dunkel der Nacht herantreten, um die feindliche Schiffslarvane zu begleiten und zu beschatten.

Am Abend des 28. Dezember fanden die U-Boote rings um den Geleitzug bereit und hielten aus dem Dunkel der Nacht zum Angriff vor. Von allen Seiten trafen die Torpedobootsquadronen, fliegen Leuchtgranaten und Rotlichtkeile in die Nacht. Manche Schiffe, die mit einem Torpedotreffer beschädigt liegen blieben oder sich freiwillig vom Geleitzug abhoben, wurden von nachdrängenden U-Booten durch Zerschlagung erledigt oder durch Artilleriebeschuss vernichtet. In einzelnen Fällen wurden Dampfer von zwei Booten zugleich angegriffen, brachen im Doppeltreffer auseinander und versanken innerhalb weniger Sekunden. Als sich der Geleitzug in der Morgenstunde teilte, um mit verschiedenen Kursen zu entkommen, blieben die U-Boote den beiden Geleitzuggruppen in anhaltenden Angriffen auf den Feind. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Geleitzug fast völlig zerschlagen, die restlichen Dampfer versuchten einzeln zu entkommen.

Madrid, 30. Dez. Die gestrige Sondermeldung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht über die Zerschlagung eines Geleitzuges bildet die Großaufmachung der spanischen Presse. Die Versenkung von 15 Schiffen mit 85 000 BRT in einer Nacht wird von den Blättern als ein Beweis der ungebrochenen Schlagkraft der deutschen U-Boote angesehen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neuer großer Geleitzugserfolg unserer U-Boote
Harte Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don
Erneut feindliche Angriffe zurückgewiesen — Eingeschlossene Kräftegruppe vernichtet — 65 Panzer und 39 Geschütze erbeutet oder zerstört — Am 31. Dezember 24 Sowjetpanzer abgeschossen

DNS aus dem Führerhauptquartier, 29. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Terekgebiet scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind, sofort zum Gegenangriff übergehend, aus seinen Stellungen und vernichteten dabei mehrere Panzer.

Zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen scheiterten erneut feindliche Angriffe in harten Abwehrkämpfen. Eine seit mehreren Tagen eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. Seit dem 24. Dezember wurden hier, unterstützt durch die Luftwaffe, 65 Panzer, 39 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen und weiteres Kriegsgüter vernichtet oder erbeutet und eine große Zahl Gefangenenerbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes übertrafen die um ein Vielfaches. In den Abwehrkämpfen im großen Donbogen hat sich die italienische Division „Julia“ besonders ausgezeichnet.

Südwestwärts des Timensee legte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt. 24 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe wichtige Ausladungshäfen der Murmanküste.

In Tunesien wurden örtliche Vorstöße feindlicher Nachschubverbände abgewiesen. Verbände der Luftwaffe vernichteten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge. Fünf britische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, ein von England nach Süden anlaufender Geleitzug seit zwei Tagen von deutschen U-Booten verfolgt und in der vergangenen Nacht in wiederholten Angriffen zerschlagen. 15 Schiffe mit 85 000 BRT, sowie ein Zerstörer und eine Korvette der Geleitsicherung wurden versenkt, drei weitere Schiffe torpediert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bestehende beiderseitige Luftkämpfe an den beiden Frontabschnitten Nordafrikas — Zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet oder beschädigt — Feindliches U-Boot versenkt

DNS Rom, 29. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
Unsere Luftverbände griffen wiederholt feindliche Kolonnen

in der libyschen Sahara an und vernichteten oder beschädigten zahlreiche Flugzeuge.

In Tunesien wurden im Verlauf örtlicher Treffen Vorstöße feindlicher Panzer prompt zum Stehen gebracht und motorisierte Abteilungen zersprengt.

Bestehende beiderseitige Luftkämpfe an den beiden Frontabschnitten Nordafrikas, italienische Kampfflugzeuge griffen erfolgreich Truppen- und Kraftwagenzusammenschlüsse an. Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Kampf abgeschossen, ein weiteres von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Ein Verband unserer Transportflugzeuge, der von jähemwärtig stark überlegenen Jagdflugzeugen angegriffen wurde, vernichtete im Verlaufe dieses ungleichen Kampfes zwei der feindlichen Maschinen und erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungsort.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches U-Boot von einer unserer Einheiten unter dem Kommando von Korvettenkapitän Luigi Colavolpe versenkt.

Erfolg im großen Donbogen

Eingeschlossene bolschewistische Panzerkräfte vernichtet

DNS Berlin, 29. Dez. Der deutsche Gegenangriff im großen Donbogen führte am 28. Dezember zu weiteren Erfolgen. Obwohl der bolschewistische Druck gegen die deutschen Stützpunkte und Rückstellungen nicht nachließ, konnten sich unsere Truppen in harten Kämpfen durchsetzen. Es gelang ihnen vor allem, die seit dem 24. Dezember eingeschlossene feindliche Kräftegruppe zu vernichten. In dieser Einfesselung kam es in der vergangenen Woche, als die Bolschewiken einen Stoßteil vorzutreiben versuchten, der jedoch in der Tiefe des Kampfes von deutschen Infanterieeinheiten aufgefangen werden konnte. Verblieben rannte der Feind immer wieder gegen die Sperrelinie an, ohne trotz großer Opfer an dieser Stelle weiter vorwärts zu kommen. Noch schwerwiegender als seine hohen Verluste wirkte sich für den weiteren Kampferfolg der Feindverlust aus, der durch diese vergeblichen Angriffe entstand. Unsere rechtzeitig in den Kampf eingreifenden Reserven konnten daher gemeinsam mit den Stützpunktgruppen die Fronten der feindlichen Kampfgruppen durchbrechen und dadurch die Bolschewiken von allen Seiten umfassen. Mit verzweifelter Wut versuchten die eingeschlossenen Sowjets, den Ring zu sprengen und leichten rücksichtslos ihre Truppen, Panzer und schweren Waffen ein. Unsere Nachschubverbände

zerschlagen aber im Zusammenwirken der Luftwaffe alle Ausbruchs- und Entweichungsversuche und zerbrachen Stück um Stück den jähem Widerstand der aufgesplitterten feindlichen Stoßgruppe. Im Verlauf des erbitterten Ringens wurden die Bolschewiken, die durch zusammengefasste Feuer aller Waffen und durch die Bomben unserer Kampfflugzeuge äußerst schwere Verluste hinnehmen mußten, bis auf einige hundert Gefangene völlig aufgerieben. Als am 28. Dezember der Erfolg zu überblenden war, ergab sich nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen, daß von den 65 außer Gefecht gehaltenen Sowjetpanzern 50 abgeschossen, sieben im Kampfe vernichtet, drei erbeutet und fünf durch Bomben zerschmettert worden waren. Außerdem verlor der Feind 30 Geschütze, zahlreiche Infanteriewaffen, Kraftwagen und sonstiges Gerät. Auch an anderen Stellen dieser Front setzten sich unsere Grenadiere und Panzermänner durch. Nach Abwehr harter feindlicher Angriffe gegen die Linie unserer Stützpunkte kämpfte eine unserer Stoßgruppen feindliche Stellungen und nahm dabei gegen jähem Widerstand 19 schwer besetzte Bunker. Bei weiteren erfolgreichen Vorstößen halfen Artillerie und Flieger den angreifenden Grenadiere und zersprengten zu Gegenständen angelegte bolschewistische Verbände und neue Vereinstellungen des Feindes. In diesen Gefechten konnten weitere fünf Panzer vernichtet und über hundert Gefangene erbeutet werden.

Nicht weniger hart waren die Kämpfe zwischen Wolga und Don. Hier griffen die Bolschewiken an einer Stelle mit etwa 30 Panzern und starken Infanterieverbänden die deutschen Stellungen an. Die Vorstöße scheiterten aber nach Abwehr von acht Panzern am jähem Widerstand unserer Truppen. Ebenso verlustreich für den Feind verliefen seine Angriffe gegen unsere Stützpunkte in Sielugrad. Auch hierbei verloren die Bolschewiken einige ihrer Panzer, die über das Eis der zugefrorenen Wolga herübergeschafft worden waren. Unsere Truppen in Sielugrad beschränkten sich aber nicht nur auf Abwehrkämpfe, sondern griffen ihrerseits erfolgreich an. Sie konnten in überraschendem Vorstoß einige feindliche Bunker wegnehmen.

Alle diese Kämpfe, bei denen die Bolschewiken einschließlich ihrer Verluste bei der Vernichtung der eingeschlossenen Stoßgruppe 81 Panzerkampfwagen verloren, wurden von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Unsere Jäger übertrafen diese Angriffsfolge und schossen aus den feindlichen Stellungen die unsere Kampfflugzeuge behindern wollten, ab. Bolschewische Flugzeuge betraut.

Was das englisch-sowjet. Geheimprotokoll vorsieht

Sensationelle Enthüllungen einer schwedischen Zeitung — Kontrolle der UdSSR über weite Teile Europas — „Interessensphären“ und „Stützpunkte“

DNS Stockholm, 29. Dez. Die Stockholmer Zeitung „Nollens Dagblad“ ist in der Lage, eine Reihe interessanter Ausföhrungen über das heimliche zwischen dem englisch-sowjetischen Vertrag vom 26. Mai 1942 abgeschlossene Geheimprotokoll zu machen.

Nach Punkt 1 des geheimen Zusatzprotokolls soll die Sowjetunion die militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ausüben. Punkt 2 des Zusatzprotokolls bezieht sich mit dem Norden. Dieser Punkt sieht vor, daß große an die Sowjetunion angrenzende Gebiete, darunter Finnland, gewisse Teile Skandinavien, die frühere tschechoslowakische, Rumänien, Bulgarien und das ehem. Jugoslawien, als sowjetische Interessensphären anerkannt werden sollen. Ferner erhält die Sowjetunion nach diesem Punkt des Zusatzprotokolls das Recht, in bestimmten, nicht namentlich genannten Ländern Stützpunkte zu erwerben und dort auf Grund besonderer Verträge Garnisonen zu unterhalten. Darüber hinaus wird der Sowjetunion die freie Durchfahrt von der Ostsee in die Nordsee und vom Schwarzen Meer ins Mittelmeer garantiert.

Hierzu schreibt „Nollens Dagblad“, daß in allen berührten Ländern damit eine völlige Sowjetisierung eintreten würde. Der Unterschied zwischen diesen Staaten und einigen annerkneten Gebieten oder einer sowjetischen Republik würde nur darin bestehen, daß den Staatsangehörigen der berührten Länder die bürgerlichen Freiheiten und Rechte, die es vielleicht in der Sowjetunion noch geben könne, verweigert werden würden. Der Terror, den die Bolschewiken in diesen Staaten ausüben würden, würde aber sogar in den UdSSR, vorgekommenen Grausamkeiten in den Schatten stellen.

Um ihre fernere Sicherheit zu garantieren, verlange die Sowjetunion Bafon und Stützpunkte auf Island, und erst, auch auf Gotland und Bornholm, ferner Liban, Dschibuti, Dagest, Kairouan, Port und Hongkong. Außerdem verlange man Teile Schwedens und Norwegens als Interessensphäre, ein Begriff, der einen jähemwärtigen Druck gegen diese Länder bedeute und Eingriffe in ihre Regierungspolitik. Dies würde mit Hilfe der in jedem Lande vorhandenen kommunistischen Landesverbände langsam aber sicher zur völligen Unterwerfung unter die Sowjetunion führen.

Neue Erklärung Weizsackers

Gegen die Lügen der Berichterstattung

Wien, 29. Dez. Das Informationsministerium teilt mit: Bis zu seinem Tode hat Admiral Darlan nicht aufgehört zu behaupten, daß er im Namen des Marschalls handele, und seine hohen Funktionen, die er ausübte, legten ihn in die Lage, in Afrika eine große Zahl von Franzosen und Eingeborenen zu mißbrauchen, die fern vom Mutterland waren, trotz der Dementis, die ihm entgegengebracht wurden und trotz der Maßnahmen, die gegen ihn ergriffen wurden. Um endlich allen falschen Auslegungen ein Ende zu setzen, die schon so viel Unheil angerichtet und so viel Verwirrung in die Geister getragen haben, die schließlich zum Verlust des afrikanischen Imperiums geführt haben, ergriff der Marschall, wie schon so oft im Dienst der Wahrheit, die Gelegenheit, um in aller Öffentlichkeit seine Gedanken darzulegen und den Franzosen ihre Pflichten aufzuzeigen.

Die Erklärung des Staatschefs Marschall Weizsacker lautet: „Alle ehrlichen Chefs, die französisch-Afrika den Engländern und Amerikanern ausgeliefert haben, haben behauptet und



Spaniens Außenminister Jordana in Uffahon
Links: der spanische Außenminister Jordana im Gespräch mit dem portugiesischen Regierungschef Salazar. (Jander/R.A.)



behaupten auch jetzt noch, daß sie in voller Uebereinstimmung mit mir oder sogar auf meine Auffassung hin handelten. Sie wagen zu versichern, daß sie so meine geheimsten Gedanken ausbrüchten. Ihnen lege ich das formellste Dementi entgegen. Ich habe ihnen den Befehl gegeben, einem Angriff Widerstand zu leisten. Sie mußten kämpfen und sie hatten die Mittel dazu. Sie haben es nicht getan und haben unter Bruch ihres gegebenen Wortes und unter Verletzung ihrer Ehre die Interessen Frankreichs geopfert. Mit Rücksicht auf seine alten Regierungsämter hat Admiral Darlan den Eindruck zu erwecken versucht, daß er ein gesetzliches Amt ausübe, trotz meines wiederholten Bestreitens. Bei General Giraud ist kein Zweifel mehr möglich. Er behauptet nicht und kann auch nicht behaupten, irgend eine legale Macht zu besitzen. Ich verweigere ihm und allen, die sich unter seinen Befehl stellen, das Recht, in meinem Namen zu sprechen und zu handeln."

Giraud, der neue Mann in Algier

General de Gaulle bezeichnete Giraud als einen „berühmten französischen militärischen Führer, von dem die Regierung der Republik in den dunkelsten Augenblicken der Schlacht um Frankreich bedauerte, ihn nicht zum Generallieutenant ernennen zu können.“ Ähnlich schreibt die gesamte britische Presse. Alle sind sich darüber einig, daß Giraud ein militärisches Genie sei. Die Amerikaner sind so stolz, diesen Unken nachzujaplappern. So erklärte Hull: „Giraud ist heute einer der größten militärischen Befehlshaber der Welt.“

Die militärische Gloriole, die um das Haupt Girauds gewunden wird, ist durch die militärische Vergangenheit des Generals kaum gerechtfertigt. In dieser war lediglich bemerkenswert, daß Giraud zweimal in Gefangenenschaft geriet. Ein Unstich, der gewöhnlich nicht für die Klugheit eines Feldherrn spricht. Ebenso ist es kein Beweis von Feldherrntalenten, daß Giraud zweimal aus dieser Gefangenenschaft entkommen konnte. Aber niemand wird behaupten wollen, daß der Bruch eines Ehrenwortes, wie es Giraud tat, einer militärischen Begabung gleichzusetzen sei.

Was ist also der Zweck des Randoers, das Giraud über Nacht zu einem „der größten militärischen Führer der Welt“ erhebt? Die Antwort ist nicht schwer zu finden. Die Engländer loben den Soldaten Giraud über alle Maßen, damit der Gedanke nicht aufkommt, daß ihn jemand als Politiker ansehen könnte. In der angelsächsischen Mentalität ist nämlich ein guter General gleichbedeutend mit einem politischen Dummkopf. Giraud wird heute in London als Militär hoch gelobt, damit er politisch als Idiot verkauft werden kann. Für de Gaulle wird die umgekehrte Propaganda getrieben. Von ihm haben die Engländer noch niemals behauptet, daß er ein tüchtiger General war. Um so höher wurden seine sonstigen Eigenschaften geschätzt, Eigenschaften, die ihn zum politischen Führer der französischen Emigration geeignet machen. Der Plan, der den Engländern heute vorliegt, ist, de Gaulle zum politischen Vorgesetzten Girauds zu machen bzw. Giraud die Rolle eines militärischen Hauptmanns zuzuwenden, der in die Richtung schlägt, in die de Gaulle dirigiert.

Unter diesem Spiel verbirgt sich nichts als die Fortsetzung des Tauziehens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten um die Herrschaft über Frankreich-Nordafrika. Wie auf allen anderen Kriegshauptplätzen sind die Engländer auch dort bemüht, den Krieg nicht militärisch, sondern politisch zu führen. Die militärische Rolle überlassen sie den Amerikanern. Das Eisenhower militärisch entlassene und hat dessen eine politische Ader bewies, war für die Engländer eine höchst unangenehme Überraschung. Der Nord an Darlan war die britische Warnung, mit der Eisenhower bedeutet wurde, bei seinen militärischen Leistungen zu bleiben. Diese Warnung richtet sich jetzt auch an Giraud. Die Londoner Kommentare betonen nichts anderes, als Kämpfe, ohne zu denken, und du wirst am Leben bleiben. Wenn du es aber umgekehrt machst und wie dein Vorgänger das Denken über das Kämpfen stellt, so wirst du mit Darlan aus dem Leben treten! Es bleibt abzuwarten, ob sich die Amerikaner mit der Rolle, in die die Engländer Giraud zu drängen suchen, abfinden.

Verrätergarnitur Nr. 2

Wenn der britische Geheimdienst sich in der Hoffnung wiegte, durch den Nord an Darlan aus den immer bedrückenderen Schwierigkeiten der britisch-amerikanischen Konföderation einen gewissen Ausweg zu erlangen, so ist schon heute erkennbar, daß diese Pläne ebenso wenig gereift sind, wie die Erwartungen, die man in den de Gaulle-Kreisen an die Befreiung des französischen Verräteradmirals geknüpft hat. Noch dem ersten größten Gegenstand der englischen und amerikanischen Rundfunkmeldungen und Pressestimmen, die Tadel und Bedauern über das selbe Attentat völlig hemmungslos miffließen, haben die Londoner und Washingtoner Amisellen sehr bald die Erörterung über die Herkunft des Mörders und seine Auftraggeber abgebrochen. Dieses Täuschungsmanöver konnte jedoch nicht verhindern, daß in der gesamten Weltöffentlichkeit über das Churchill-Interesse an dem Nord leinertel Zweifel besteht. Auch was aus Algier selbst über die Einzelheiten des Attentates durch die engen Röhren der amerikanischen Jenseit durchgeschickt ist, beweist nur, daß Darlan in seinen letzten Augenblicken ausschließlich von englischen Beauftragten und englandhörigen Offizieren umgeben war, die selbst die eigenen Freunde und Vertrauten des Ermordeten nicht an die Leiche herankließen oder gar an der Untersuchung des Mordfalles beteiligten. Inzwischen aber hat Churchill selbst seine Genugtuung über die Befreiung des unbraven Engländerleibes Darlan öffentlich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er den unversöhnlichen Darlan-Gegner de Gaulle zum Rittgesellen bei sich empfing. Er setzte sich also mit dem Mann zusammen, dessen Presse- und Rundfunkmeldungen seit Wochen täglich die rasche Entsetzung Darlans forderten und zu dessen Gunsten noch wenige Stunden vor dem Nord die Briten in Nordafrika Darlan persönlich zum sofortigen Rücktritt aufgefordert hatten. Churchill machte sich damit in vollem Umfang den Tadel der de Gaulle-Kreise über die Befreiung des USA-hörigen Admirals zu eigen. Er protestierte indirekt gegen die Auffassung Roosevelt's, der die Befreiung Darlans als einen „Nord ersten Grades“ bezeichnet und damit London in die keineswegs angenehme Rolle des Hauptanmelders versetzt hatte.

Inzwischen hat die Beauftragung Girauds und die Uebergebung de Gaulles durch Roosevelt und Eisenhower zur Genüge erhärtet, daß sich auch unter den neuen Verhältnissen die Amerikaner nicht von den Engländern in Nordafrika her einreden lassen. Eisenhower hat einen Nachruf auf Darlan veranlaßt, der eigentlich Wort für Wort eine scharfe Zurückweisung der britischen Einwände gegen den nach Gangstermanier Umgesetzten enthält und ihn gerade zu in eine „Idealfigur“ umfächelt. Der unpolitische General Giraud aber nahm zu der recht aufschreienden Frage eines amerikanischen Reporters ob er in Zukunft, mit de Gaulle und den Engländern zusammenarbeiten wolle, in einer so klaren und nichtjagenden Weise Stellung, daß an seiner Abweisung gegen die Bri-

ten und seiner blinden Unterwerfung unter Roosevelt nicht gebührend werden kann. So steht die Welt vor der Tatsache, daß an den tiefgreifenden Gegensätzen zwischen London und Washington durch den Darlan-Mord nicht das geringste geändert worden ist. Lediglich eine neue Verrätergarnitur im Solde Roosevelts ist an die Stelle des ersten Hauptfallstrahlers im Kampf gegen die europäische Solidarität nachgerückt. Zu ihr gehört neben dem Wortbrüchigen Giraud auch der leistungsfähige französische Luftfahrtminister Pierre Cot, der, um nicht den Anschluß zu verpassen, Washington soeben ausgereicht hat, das „Protokoll“ über Frankreich-Nordafrika zu überreichen.

Wie sah England aus diesem für das britische Prestige wenig günstigen Ausgang der Darlan-Affäre herausziehen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Nach außen hin tritt zunächst nur das Bestreben zutage, die Welt durch salbungsvolle Phrasen über die Fortdauer der britisch-amerikanischen Zerwürfnisse hinwegzutäuschen. Man redet auch plötzlich wieder von der Verteilung der Wirtschaftserlöse Nordafrikas, von denen London gewisse wichtige Rohstoffe für sich in Anspruch nimmt. Stärker als diese Leidenmänner aber wiegt die Tatsache, daß das Militärische Londons gegenüber dem USA-Imperialismus, für den ja Nordafrika nur ein Sonderfall darstellt, nicht beschwichtigt, sondern gewachsen ist. Das neue Spiel Roosevelts mit den Kolonialfranzosen zeigt deutlich, daß man in Washington keineswegs daran denkt, bei der Aufteilung der Güter dieser Welt das in Liquidation befindliche Empire irgendwie als gleichberechtigten Partner mit heranzuziehen. Churchill ist damit von neuem in die Rolle des sorgenerfüllten, von schlechtem Gewissen gequälten und in jeder Hinsicht zweitrangigen Mitspielers hineingemantelt worden. Nachdem das Nordwestafrika in Nordafrika und die dabei bewiesene Verräterinitiative Londons ergebnislos verpufft sind, muß er jetzt auf anderen Wegen in Washington um besseres Wetter erlösen. Die Nordwestafrika wird dadurch zu einer Farce. Die Mächte, die angeblich die Welt erlösen wollen, enthüllen ihre tiefe moralische und politische Charakterlosigkeit. Kein Wunder, daß man gegenwärtig in London sehr höflich ist. Auch das neu von Frankreich geraubte Zell schimmelt bereits wieder fort. Auf dem europäischen Festland aber hat man sich auch keinen besseren Raum erworben.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 29. Dez. Der Führer verlieh das Eisener Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige des Heeres und der Waffen-SS:

- SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Felix Steiner, Kommandeur einer SS-Panzer-Grenadier-Division als 159.; Generalleutnant Hubert Lang, Kommandeur einer Gebirgs-Division, als 160.; Generalmajor Helmuth Schmidtner, Kommandeur einer mot. Infanterie-Division, als 161.; Oberst Maximilian Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 162.; Oberst Hartwig von Radwiger, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 163.; Hauptmann Harald von Girsfeld, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, als 164.; Oberleutnant v. A. Josef Bremm, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, als 165.; Oberst Helm Thum, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 166.; Oberst Helmuth von Panitzsch, Führer einer Kampfgruppe, als 167. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer sandte an die Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eisener Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Eisener Kreuz für Kapitän von Rudolph

DNB Berlin, 29. Dez. Der Führer hat am 23. Dezember 1942 dem Kommandanten eines Hilfskreuzers, Kapitän zur See Hellmuth von Rudolph, als 158. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisener Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 29. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Eugen Dittl, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Walter von Huenersdorff, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Hauptmann J. A. Hans Behnen, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Henneke Baldens, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Baum, Batteriechef in einem Flak-Regiment, und Hauptmann Bätcher, Staffelführer in einem Kampfflieger-Regiment.

Swan kam im Galopp

Kleine Ueberraschung nach großem Kampf
Von Kriegsberichterstatter Ulrich Kaleski, SA.

USA Auf dem schneebedeckten Kampffeld im Norden der Ostfront war es plötzlich wieder still geworden. Die Salpetersäure der Volksgewehre hatten ihr Feuer eingestellt, und auch die eigenen Kampfgeschwader und Geschütze schwiegen nun wieder. Die übliche Ruhe nach dem Sturm war eingetreten. Der wütende Angriff des Feindes war im schweren Abwehrkampf liegen geblieben. Diese Schneeloden tummelten sich schaukelnd von Himmel hernieder, und die Wälder, von der aus vor einigen Stunden der Angriff der Volksgewehre ausging, war nur noch matt und verschleiert zu erkennen.

Die Grenadiere atmeten erleichtert auf, denn die letzten Stunden waren nicht leicht für sie gewesen, und jetzt würde sicherlich eine kurze Ruhepause eintreten. Was sollte sich schließlich ereignen? Es war kaum anzunehmen, daß die Volksgewehre an dieser Stelle sofort wieder einen Angriffsbefehl unternehmen würden, nachdem sie gerade blutig zurückgeschlagen worden waren.

Und doch trat plötzlich ein Ereignis ein, das die Posten aufmerken ließ. Was war das für ein merkwürdiges schwarzes Etwas, das in Windeseile über das weiße Dorf immer näher herangerast kam? Sollte es ein einzelner feindlicher Panzer sein, der versuchen wollte, in die Stellungen einzubringen?

Sicherheitshalter wurde sofort die Post alarmiert; die Panzerjäger leisteten den dunklen Punkt sofort ins Auge, und auch die Schützen an den Kampfgeschwären lagen wieder in voller Bereitschaft.

Wie auf einige hundert Meter mochte das sonderbare Ding an unsere Stellungen herangerast sein, als sich nähere Einzelheiten erkennen ließen: wie zwei feurige Koffe kamen die fünf so müden Panzerjäger, angeführt durch einen und Befehlshaber des Aufmarsches, im Galopp herangebraut, einen zweifelhafte schwarzen Karren hinter sich herziehend.

Einem Augenblick lang waren sich unsere Grenadiere nicht im klaren, ob sie vorsorglich das Feuer eröffnen sollten. Aber dann

Eisener Kreuzer Oberleutnant Seig gefaßt

DNB Berlin, 29. Dez. Am 20. Dezember 1942 hat der in Belgien (Oberleutnant) geborene, in München wohnhafte Träger des Eisener Kreuzes am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant Hermann Seig, bei den Kämpfen zwischen Wolga und Don im Nahkampf an der Spitze seines Panzer-Grenadier-Regiments den Heldentod gefunden. Als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht hatte diesem hervorragenden bewährten Regiments-Kommandeur erst vor wenigen Wochen der Führer für seine großen Kampferfolge das Eisener Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der finnische Heeresbericht

DNB Helsinki, 29. Dez. Der finnische Heeresbericht vom Dienstag lautet: Auf der Karelistischen Landenge lebhaftes Spähtruppentätigkeit. Im Zentrum der Aunus-Landenge schlugen unsere Truppen den Angriff eines feindlichen Bataillons zurück. Dem Gegner gelang es, in geringer Zahl in unsere Stellungen einzubringen, wo er jedoch sofort vernichtet wurde. Die gegnerischen Verluste betragen über 150 Mann an Gefallenen. Einige weitere kleinere Abteilungen wurden durch unser Feuer gesprengt und vertrieben.

Am südlichen Teil der Ostfront lebhaftes Kampftätigkeit. Zahlreiche feindliche Spähtrupps und kleine Abteilungen bewegten sich im Vorfeld unserer Stellungen. Alle Vorstoßversuche wurden zurückgeschlagen und die Spähtrupps vertrieben.

Alle Macht den USA!

Vizepräsident Wallace Weltherrschaftspläne

DNB Berlin, 29. Dez. Der Vizepräsident der USA, Wallace vertrat am Montagabend in einer Rundfunkrede erneut die Interessen des USA-Imperialismus. Für die Bevölkerung der USA, so erklärte er eingangs, ist der Krieg in seine grimmigste Phase getreten. Doch er in diesem Zusammenhang versuchte, von Roosevelts Kriegsschuld, so gut er konnte, abzulenken, nimmt nicht wunder. Sodann forderte er wieder einmal die völlige Entwaffnung der Dreierpartei. Auch das deutsche und das japanische Schulwesen war dem USA-Vizepräsidenten in Dorn im Auge, weshalb es überprüft werden sollte. Längere Ausführungen machte Wallace über die Schaffung einer Organisation zur Verhinderung der Wirtschaftskriegsführung und zur Förderung des wirtschaftlichen Friedens, wie er es nannte. Wie ein solcher Wirtschaftsfriede von Göttern Roosevelts, Wallace und ihrer plutokratischen Drahtzieher in Wirklichkeit aussieht, spüren ja gegenwärtig besonders die lateinamerikanischen Länder am eigenen Leibe. Auf Grund sogenannter Verträge, besser gesagt Erpressungen, wird aus ihnen das Letzte zugunsten der USA herausgeholt, während die reichen Vereinigten Staaten mit ihren versprochenen Gegenleistungen überhaupt nicht aufwarten oder erheblich im Rückstand bleiben.

Kommunistischer Agitator in Finnland erschossen. Der finnische Staatspolizei gelang es, einen langgeheulenen kommunistischen Agitator, der eine illegale bolschewistische Tätigkeit in Finnland zu organisieren versuchte, unbeschädigt zu machen. In einer bei Helsinki gelegenen Ortschaft konnte er mit acht Helfershelfern gefasst werden. Bei der Verhaftung leistete die Bande mit der Waffe Widerstand. Dabei wurde ihr Anführer erschossen.

Kammerjäger Josef von Manowarda gestorben. Kammerjäger Professor Josef Manowarda, Edler von Jona, ist nach schwerer Krankheit in Berlin gestorben. Nicht nur in Wien und Berlin, an deren beiden Staatsopern Manowarda durch viele Jahre Erfolge über Erfolge errungen hat, wird diese Nachricht alle Musikfreunde mit aufrichtiger Trauer erfüllen; mit ihnen wird sie auch die vielen Verehrer seiner Kunst in fast allen Teilen Europas schmerzlich bewegen.

Neuer Transport spanischer Freiwilliger an die Ostfront. Unter dem Kommando des Oberleutnants Mariano Toledo hat am Montag ein weiterer Transport von 1200 spanischen Freiwilligen die Heimat verlassen, um an der Ostfront mit der Blauen Division gegen den Bolschewismus zu kämpfen.

Briten verhaften ägyptische Abgeordnete. Einige ägyptische Abgeordnete wurden auf Weisung der britischen Behörden verhaftet. Kahos Vajaha hat die Verhaftung bestritten.

England kauft Schwimmbad in Uruguay. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, berichtet die Zeitung „Mundo“, daß die uruguayische Regierung den Verkauf eines in Montevideo liegenden Schwimmbades an England genehmigt habe. Das Bad werde gegenwärtig von englischen Sachverständigen auf Seetüchtigkeit untersucht. Angeblich sei es für die Fallandulein bestimmt.

Der Mörder stand in englischem Sold. Das vor einiger Zeit verübte Attentat, dem der syrische Nationalist Mohammed Karara, der Bruder des Rafti von Tripolis, in Syrien zum Opfer fiel, wurde von einem in englischem Sold stehenden Individuum verübt, meldet Agencia Stefani aus Manbul.

entziffen sie nun doch, noch abzuwarten; denn wenn dieses Geplänkel auf den ersten Blick auch fast ausnahmslos wie ein allgriechischer Kampfwagen, waren doch weder Geschütze noch Maschinengewehre auf ihm zu erkennen. Und dann fand der geheimnisvolle Karren direkt vor ihnen: zwei dampfende Koffe, ein wütend schimpfender Sowjetkämpfer und eine noch mehr dampfende Feldblinde.

Schallendes Geschütz brach aus. Der sowjetische Feldblinder hatte zwar seine Hände erhoben, witterte aber in seiner Sprache nach Hergensblau weiter und gebrauchte dabei wohl kahlische Schimpfworte, die es im Russischen gibt.

„Rensch, Swan, du hast dir aber richtig verfahren“, sagte ein MS-Schütze, und derselben Ansicht waren die andern auch; aber sie hatten sich alle geirrt, denn Swan hatte sich keineswegs verfahren, wie sich später bei der Vernehmung herausstellte. Nein, er kannte die Gegend sogar sehr gut und war absichtlich herbeigekommen. Dribben hätte er es nicht mehr ausgeschaltet. Immer diese Weckerlein von seinen Kumpeln, daß kein Mensch den Frach hinunterwürgen könnte, den er da zusammenstochte; aber er, Swan der Schmor, hätte mit den schlechten Zutaten wirklich nichts Besseres anfangen können. Und jetzt, nach dem letzten mißlungenen Angriff, als dort drüben die Stimmung schon ohnehin schlecht genug war, hätten sie sogar gedroht, sie würden ihm mit dem Knüttel ins Kreuz schlagen, wenn er nochmal eine dünne Suppe kochen würde...

Ja, und da sei es ihm genug gewesen, und er hätte einen günstigen Augenblick abgewartet, um zu entweichen. Lieber wollte er hier bei den Deutschen Holz haben oder Steine klopfen.

Der Schmor unserer dritten Kompanie hatte mit zufriedener Miene zugehört, sagte so etwas von „Gut, der Swan“ und reichte ihm stolz eine Kostprobe aus seiner eigenen Suppe.

Jetzt waren sie alle zufrieden: Swan, daß er nicht mehr bestraft wurde, die einheimische Bevölkerung des kleinen Dorfes, weil sie 100 Liter warmes Rittgessen Marke „Sowjetarmee“ erhielt, und letzten Endes auch unser eigener Schmor; denn mit Hilfe des neuen Beutefisches würde er öfter als bisher seinen Kameraden einen schmackhaften Zweitopf vorsetzen können!



4. Opfertag: 44,5 Millionen RM. DAS Berlin, 29. Dez. Der Führer hat anlässlich der Eröffnung des Kriegs-WM 1942 im Berliner Sportpalast die Erwartung ausgesprochen, daß das neue WM ein besonders hartes Dokument an unserer unerschütterlichen Gemeinschaft wird. Die Heimat hat bei dem am 6. Dezember durchgeführten Opfertag die Erwartung des Führers erneut erfüllt. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44.567.796,10 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 33.244.433,92 RM aufgebracht. Es ist also eine Zunahme von 11.343.362,18 RM, das sind 34,12 Prozent, zu verzeichnen.

Letzte Nachrichten

Carfax hat WM, befragen nur noch ein Drittel der Postkriegslonnage. DAS Tokio, 29. Dez. Die am meisten verbreitete japanische Weltanschauung, die von dem „Ritschi Ritschi“-Zeitungswortzeichen herabgegeben wird, weist darauf hin, daß England und die Vereinigten Staaten jetzt zusammen nur ein Drittel der gemeinsamen Postkriegslonnage bilden. Nordamerika und Großbritannien können jetzt nur einer Schiffslinie, nachdem die Lonnage unter dem Hindernis der Erforderliche Englands und der Vereinigten Staaten liegt und der Handel in

den letzten Wochen gedrängt ist, aus dem es kein Entweichen gibt, müsse eine Waise erkunden werden, die es ermöglicht, der Tätigkeit der U-Boote Herr zu werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Konsole-Saiten, das Großbritannien im Jahre 1917 zum erstenmal angewandt hat und das es damals vor einer Tonnage trette, heute wirkungslos geworden ist.

Schlag Tote eines britischen Unterseebootes. DAS Stockholm, 30. Dez. In einer am Dienstag veröffentlichten Zeitschrift des britischen Admirals ist eine Offiziere und 54 Matrosen des in der modernen britischen Unterseebootflotte gehörenden U-Bootes „Thorn“, dessen Verlust im September bekanntgegeben wurde, als vermisst gemeldet. Mit ihrem Tod sei zu rechnen.

Politische Zusammenstöße in Pretoria. Sieben Südafrikaner von den Freien ermordet. DAS Rom, 30. Dez. In Pretoria sind am Montag vier Freie ermordet, sieben eingeborene Afrikaner und ein eingeborener Soldat im Verlauf einer Schlägerei getötet worden.

Gewaltverbrechen erschaffen. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 21. Dezember 1942 wurde der Gewaltverbrecher Robert Merz erschaffen.

Wer mit der Eisenbahn reist, beachte. Finger weg von der Abteiltür! Wer im Zuge seine Hand zwischen Tür und Rahmen legt, ist selber schuld, wenn er beim Zuschlagen der Tür verletzt wird. Die Gerichte verlangen ihm jeden Schadenersatzanspruch gegen die Eisenbahn. Woju sind auch Türklappen und Griffstangen da, an denen man sich ungefährt erhalten kann!

Wer mit der Eisenbahn reist, beachte. Erst aussteigen, wenn der Zug hält! Schon zu Friedenszeiten war das vorzeitige Aussteigen gefährlich, daher verboten und strafbar. Erst recht gilt das bei Verdunkelung im Kriege. Also aufpassen und erst, wenn der Zug ganz zum Halten gekommen ist, die Tür öffnen und aussteigen! Wer das nicht beachtet und dabei zu Schaden kommt, hat keinen Schadenersatzanspruch gegen die Reichsbahn.

Wenn der Zug einfährt, von der Bahnsteigkante zurücktreten! Wer sich vorbrängt, wird leicht vom Zug oder einer vorzeitig geöffneten Wagentür erfasst und hat dann die Folgen selbst zu tragen. Mindestens hindert er mit seinem Drängen das rasche Aussteigen der ankommenden Reisenden und verzögert dadurch sein eigenes Einsteigen!

Abteiltürer selbst verdunkeln! Jeder Reisende ist verpflichtet, bei Eintritt der Dunkelheit die Vorhänge seines beleuchteten Abteils selbst zuzuziehen und geschlossen zu halten. Er darf also nicht warten, ob vielleicht die Schaffnerin kommt und die Arbeit für ihn tut. Zusammenklappen sind nach dem und in den polizeilichen Bestimmungen strafbar, und die Reichsbahn ist gezwungen, diese Vorschriften streng durchzuführen. Niemand kann sich dabei mit Unkenntnis ausreden, denn die Bestimmungen hängen in jedem Abteil aus.

Beacht am verdunkelten Bahnübergang! Schrankenbeleuchtungen müssen heute selbstverständlich auch abgeschaltet oder ganz ausgeschaltet werden. Das erfordert der Lufthang. Also während der Verdunkelung noch vorsichtiger an Bahnübergänge heranzufahren als im Frieden.

Auf eine Schaufel Kohle verzichten wir. Kohle in jedem Gebrauchsgut ist Kohle in irgendeiner Verwandlung enthalten, wenn auch nicht als Kohlestoff, so zumindest als Brennstoff oder Energiequelle. Oft finden im Verhältnis große Mengen Kohle in den unscheinbarsten Dingen. So braucht man zur Herstellung von:

10 Liter Bier	1,8 Kilogramm Kohle
10 Stück Ziegel	2,5 Kilogramm Kohle
1 Kilogramm Zeitungspapier	1,0 Kilogramm Kohle
1 Quadratmeter Tuch	4,5 Kilogramm Kohle
1 Kilogramm Garn	2,5 Kilogramm Kohle
1 Kilogramm Zucker	1,0 Kilogramm Kohle
1 Kilogramm Stoff	3,5 Kilogramm Kohle

Well jeder Kohle braucht, müssen alle sparen! Wenn jeder Haushalt in Deutschland in der Woche nur eine Schaufel Kohle weniger verbraucht, dann ergibt das ein Quantum von 2 1/2 Millionen Tonnen. So viel Kohle ist notwendig, um 20 Schlachtschiffe oder 28 000 schwere Panzer oder 22 000 Bomber herzustellen. Das ahnen die wenigsten!

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg!

75. Geburtstag. Ein großer Kämpfer begeht heute Wandwitt Gottlieb Müller, Bildhauerstraße 76, den 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Heidentod. Die Zahl der Gefallenen unserer Stadt hat sich um einen tapferen Soldaten vermehrt: Unteroffizier Walter Baral, der in den Kämpfen im Osten sein junges Leben für den Bestand des großdeutschen Reiches und die Zukunft unseres Volkes hingab. Er war gebürtig von Calw und entstammte einer württembergischen Waldensfamilie. Ede er zur Wehrmacht einrückte, war er Unterfeldmeister beim RAD, zuletzt in Altensteina. Er hatte er sich als Schneider Gruppenführer im Osten bewährt, bis ihn nun das tödliche Blei getroffen hat. Seine tapferen Verhalten am Feind fand nicht zuletzt dadurch seine Anerkennung, daß er eine Reihe Kriegsauszeichnungen erhielt. Die ganze Einwohnerschaft und namentlich auch die Ortsgruppe Württemberg der NSDAP, nehmen herzlichen Anteil an dem schweren Verlust, der die junge Frau und ihr Schicksal getroffen hat.

Württemberg. Am 30. November fand bei den Kämpfen im Westland der Sekrete Christian Bauer, Sohn des Chr. Bauer, Schäfer, kurz nach seinem 20. Geburtstag den Heidentod. Mit ihm ruht ein freundlicher und hilfsbereiter junger Mann im fernem Feindesland. Als jederzeit einsehbarer und stets zuverlässiger Soldat, als liebevoller Pferdepfleger schilbert ihn sein Oberleutnant. Den schwer betroffenen Angehörigen unser herzlichste Mitgefühl, dem für Volk und Vaterland Gefallenen unser ehrendes Gedenken!

Württemberg

Württembergisch-badische Division sammelt 77 399,57 RM. Eine württembergisch-badische Division, die vor der Front von Leningrad eingesetzt ist, hat in den Monaten Oktober bis Dezember 1942 77 399,57 RM für das Kriegs-Winterhilfswerk gesammelt. Allein zu Weihnachten konnten dem Kriegs-Winterhilfswerk 16 214,32 RM zugeführt werden. Bei drei Einheiten eines Regiments wurden außer dem Kriegs-Winterhilfswerk Spenden von insgesamt 10 234,40 RM gesammelt und den Kindern gefallener Kameraden am Weihnachtsabend überreicht.

Stuttgarter Frontsoldaten spenden für die Fliegergeschädigten

Ein Stuttgarter Feldregiment hat der Stadt Stuttgart als Ergebnis einer von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften dieser Einheit veranstalteten Sammlung für die Fliegergeschädigten der Stadt Stuttgart einen Betrag von 43 474 RM übermitteln.

Stuttgart. (Reparaturen von Landmaschinen.) Im Frühjahr und Sommer, wenn der Bauer seine landwirtschaftlichen Maschinen wieder zum vollen Einsatz zu bringen hat, müssen sie in Ordnung sein. Reparaturbedürftige Maschinen — soweit diese nicht im eigenen Betrieb inandergesetzt werden können — sind daher rechtzeitig in die Reparaturwerkstätten zu schaffen. Um aber eine Stauung in den Werkstätten zu vermeiden und eine rechtzeitige Fertigstellung zu gewährleisten, ist es dringend nötig, daß reparaturbedürftige Maschinen bei den in Frage stehenden Werkstätten frühzeitig — spätestens bis 15. Januar 1943 — angemeldet werden.

Haus Nagold und Umgebung

Meine Tat ist mein Recht, meine Tat ist mein Erbteil, meine Tat ist das Geheißt dem ich verordnet bin, meine Tat ist meine Zukunft. Aus den Worten des Buddha.

Beerdigung des ältesten Nagolders

Vatermeister Wilhelm Fischer erreichte ein Alter von beinahe 94 Jahren. Am 2. Januar 1943 wäre unter gewöhnlichen Umständen Gedenkfeier für den 94. Geburtstag des Vaters. Er kamte von Böckingen, genasste von 1871 bis 73 seiner Militärpflicht und machte sich nach mehrjähriger erfolgreicher Geschäftstätigkeit 1876 in Nagold selbstständig. Bis ins hohe Greisenalter hinein war er unermüdlich tätig, fand in einem Alter von 90 Jahren noch jeden Morgen um 4 Uhr auf und half in der Stadtküche mit, ein schönes Zeichen der richtigen Berufsauffassung, aber auch ein Zeichen dafür, daß die Arbeit den Menschen gesund erhält. So wurde er unser Zeitgenosse, dessen Platz in der Altersstufenfolge nunmehr der zwei Jahre längere Gutsbesitzer einnimmt, während unsere Zeitgenossen, Witwe Marie Fischer im Jahre 1943 ihren 96. Geburtstag feiern kann. Für die Organisation seines Gewerbes hat sich Vatermeister Wilhelm Fischer stets kräftig eingesetzt. Im Jahre 1892 war er Mitbegründer der Freien Bäder-Gesellschaft Nagold. Von 1892-94 befehligte er das Amt des Schriftführers der Genossenschaft, und von 1894-1910 war er Kassier derselben. Auch nach der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft war er ein der treuesten Mitarbeiter derselben. Nun haben wir ihn zur letzten Ruhe gebettet. An der Trauerfeier, bei der Dekan Breisner dem lieben Verstorbenen einen warmherzigen Nachruf widmete, nahmen insbesondere die Berufskollegen und die Kameraden der Kameraderkameradschaft teil. Obermeister Gottlob Schöner rühmte die vorbildliche Pflichttreue des Vatermeisters und sein großes berufliches Können. Namens der Bäder-Anstalt des Großvereins Calw leste er den verdienten Vorber am Grabe nieder. Der Führer der Kameraderkameradschaft Nagold, Wilhelm Theurer, widmete unter Niederlegung eines schönen Kranzes, dem ältesten Kameraden, der 62 Jahre lang Mitglied der Kameradschaft war, gleichfalls tief empfundene Worte der Anerkennung für sein heldenmütiges Empfinden und Handeln. Während das Vatermeisters das Lied vom guten Kameraden spielte, lenkte sich die Kameraderkameradschaft über den Sarg. Man wird dem ehrenwerten Veteranen des Handwerks in Nagold stets ein gutes Andenken bewahren.

Deute vor 30 Jahren

langen die Nagolder Nachtwächter letztmals in den Straßen. Wir haben bereits in der Dezember-Kammer unserer Heimatbeilage berichtet, daß die Nagolder Nachtwächter letztmals in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1942 in den Straßen ihre Arbeit verrichten sahen. Die Abschaffung dieser altertümlichen Einrichtung hat damals allgemeines Bedauern ausgelöst. Namentlich alten und kranken Leuten hatte, wie der Chronist bemerkt, der Nachtwächterdienst in den langen schließlichen Winternächten angenehm die Zeit verfließen lassen. Für die Nachtwächter wurde damals in Nagold ein weiterer Postleisoldat angestellt. Die Nachtwache wurde nun von der Polizei wahrgenommen. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Kontrollleuchten angebracht, um festzustellen, ob der Wachtbubende auch seine Pflicht erfüllt. Ein alter Nagolder, der sich noch auf an die Nachtwächter in seiner Vaterstadt erinnert, schreibt uns:

Es waren zwei Angestellte, die sich in den sechsständigen Nachtdienst von 10-4 Uhr teilten. Die letzten Inhaber dieses Postens waren: Jakob Böhmerer Schuhmacher und Karl Benz Torwart, so genannt, weil er im Torwartbüschchen (Ede Friedrich Schmidt und Hermann Reichert) wohnte. Neben Wächtern kam zum Anlaßen der Nachtsstunden ihr angenehmes Stimmorgan sehr zu nützen. Der Wortlaut für jeden Stundenruf war festgelegt und lautete zuletzt: „Hört Ihr Deute, und laßt Euch laßen: unre Uhr hat 10 Uhr geschlagen — wohl um die 10 Uhr. Diese Stundenanlässe vollzog sich in einer Art Sprechweise, dem noch Worte festgelegten Inhalts beigegeben wurden und zwar um 10 Uhr: „10 Promme waren nicht — dort bei Soboms Straßgerich“. Am 11 Uhr: „11 treue Ninger hatte Gottes Sohn, — der wollte nach dem Judasohn“. Am 12 Uhr: „12 Tor hat die goldne Stadt — wohl dem, der dort Einlage hat!“ Am 1 Uhr: „Eins ist not, Herr Jesus Christ, — Laß dich finden, wo du bist“. Am 2 Uhr: „Zwei Bog hat der Mensch vor sich — Herr, den Knechtel fahre mich!“ Am 3 Uhr: „Dreißig ist das Ackerfeld, Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ Mit dem Aufhören des Nachtwächterdienstes ist unkreitig ein stes Jährl verhanden, das nicht mehr in unsere Zeit mit ihren modernen Einrichtungen paßt. Der Nachtdienst der Polizei und die von priocater Seite ins Leben gerufene Wacht- und Schließdienstleistungen vermitteln uns schon durch die Tatsache ihres Bestehens das Gefühl des Geborgenseins.

Vereinfachungen im Lohnsteuerverfahren

Das Reichsfinanzministerium hat zum Jahreswechsel zwei Verfügungen erlassen, die im Lohnsteuerverfahren fühlbare Vereinfachungen bringen. Die Lohnsteuerarten 1942 gelten auch für 1943. Der Reichsminister der Finanzen hat zur weiteren Entlastung der Arbeitgeber, geht auch auf die Auswirkung von Lohn-

steuer- und Bürgersteuer-Befreiungen (Anlage der Befreiungsart, des Arbeitnehmers, der Lohnsteuer und der Bürgersteuer auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte) und auf die Ausschüttung der Sammelbürgersteuer-Befreiungen für 1942 verzichtet.

Der Arbeitgeber muß aber für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM überlegen hat, einen Lohnzettel nach besonderem Vordruck, den ihm das Finanzamt auf Antrag liefert, ausstellen und ohne besondere Aufforderung spätestens am 31. Januar 1943 dem Wohnortfinanzamt des Arbeitnehmers einreichen. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM nicht überlegen hat, muß der Arbeitgeber auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Befreiung ausstellen und dem Arbeitnehmer ausständig, wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt eine Einkommenssteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 einreichen muß.

Freier ist bereits bekannt gemacht worden, daß Arbeitnehmer, deren im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 30 RM monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen, oder denen wegen Kriegschädigung ein steuerfreier Betrag zuzusetzt, bei ihrem Wohnortfinanzamt unter Vorlage der Lohnsteuerkarte 1942 die Enttragung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrages beantragen müssen. Es soll im Interesse des Arbeitnehmers möglichst vermieden werden, daß der Arbeitnehmer wegen der Antragstellung persönlich zum Finanzamt geht. Die Anträge sollen in der Regel schriftlich und zwar möglichst unter Vorlegung des dafür vom Finanzamt auf Antrag ausgegebenen Vordrucks gestellt werden. Um den Arbeitnehmern die Antragstellung zu erleichtern, ist es erwünscht, daß der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern bei der Antragstellung behilflich ist. Dies wird insbesondere dadurch gefördert, wenn der Arbeitgeber für diejenigen seiner Arbeitnehmer, deren das Finanzamt schon für 1942 einen steuerfreien Betrag eingetragen hatte, die oben bezeichneten Vordrucke vom Finanzamt anfordert.

Freiwillige im Heer

Jeder deutsche Junge, der 17 Jahre alt ist, kann als „Kriegsfreiwilliger“ oder als „längerdienender Freiwilliger“ (Unteroffizier-Bewerber) in das großdeutsche Heer eintreten. Kriegsfreiwillige werden bei der Infanterie, bei den Panzern, bei der Panzertruppe und bei der Nachrichtentruppe eingestellt. Sie verpflichten sich zum Wehrdienst auf Kriegsdauer, mindestens zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) können sich Trupenteil und Waffengattung selbst wählen. Nach erwiesener Eignung zum Unteroffizier und Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht verpflichten sie sich zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren.

Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann Beförderung in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Auf die umfangreichen Fürsorgemaßnahmen und vielfältigen Berufsmöglichkeiten für längerdienende Freiwillige nach der Entlassung, z. B. Überführung in das Beamtenverhältnis, Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer), Unterstützung bei Heirat in das freie Erwerbsleben wird hingewiesen.

Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer sind:

- 1. Zuverlässigkeit, Einhabereitschaft und einwandfreier Charakter; 2. Körperliche Tauglichkeit; 3. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrers zur Lehrzeitverlängerung; 4. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von drei Monaten; 5. Wehrwürdigkeit; 6. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blute.

Meldungen nimmt jederzeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen.

Der Einkauf von Schuhen. Der Bezug von Schuhwaren wird, wie schon mitgeteilt wurde, vom 1. Januar an neu geregelt, und zwar müssen Erwachsene künftig zusammen mit dem Bezugshinweis beim Kauf von Strahenschuhen (Bezugshinweis I) sechs Punkte, von leichten Strahenschuhen (Bezugshinweis II), Haus- und Bürochuhen drei Punkte und Berufsschuhen zwei Punkte von der Kleiderkarte abgeben. Dabei können sowohl Punkte der zweiten und dritten, wie der neuen Kleiderkarte verwendet werden; auch sind Bezüge auf noch nicht fällige Punkte zulässig. Die Punkte werden vom Schuhhändler von der Kleiderkarte abgezogen. (Wichtig ist die Angabe von Arbeitschuhwerk, Schachstiefeln, Gamaschen und Kinderchuhen.)

Kleine Kinder im ersten Lebensjahr erhalten ein Paar Babychuhe auf Säuglingskleiderkarte. Der Einkauf von Schuhen für Kinder vom zweiten bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr ist besonders vereinfacht und erleichtert worden; hier entfällt die Bezugshinweispflicht für sie können Schuhe ohne weiteres auf bestimmte Kontrollabschnitte der Kleiderkarte (ohne Punkte) gekauft werden, und zwar vom 1. Januar an ein Paar Lederstrahenschuhe und ein Paar sonstige Schuhe (das heißt Eisfahrschuhe, Turn- und Hauschuhe, Sandalen und

Stuttgart. (Verlagsjubiläum.) Die Verlagshandlung Eugen Ulmer blüht am 1. Januar 1943 auf ihr 75-jähriges Bestehen zurück. Sie wurde 1868 der führende Verlag für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau in Süddeutschland. Die Verdienste des Gründers der Firma wurden im Jahre 1905 durch Verleihung der Großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens anerkannt. Auch seine Nachfolger, die Söhne Eugen und Richard Ulmer, haben mit ihren Verlagsergebnissen der Entwicklung der Ernährungswirtschaft Rechnung getragen.

Stuttgart. (Starkes Erdbeben.) Am Dienstag früh wurde an den württembergischen Erdbebenorten Stuttgart, Ravensburg und Weiskirchen ein ziemlich heftiges Erdbeben aufgezeichnet. Die erste Welle traf in Stuttgart um 4 Uhr 14 Minuten 15 Sekunden ein. Die berechnete Erdbebenfläche von Stuttgart beträgt 1000 bis 1050 Kilometer, und zwar liegt der Herd ziemlich genau südlich von Stuttgart, demnach im Grenzgebiet von Albanien und Montenegro.

Toneringen, Kr. Ulm. (Von einem Pferd getreten.) Als ein Bauer aus Toneringen seine Herde von seinem zum Jahre alten Tochterchen heranzuführen ließ, trat eines der Tiere das Kind ins Krankenhaus übergeführt werden.

Wittingen, Kr. Württemberg. (Jüdelnde Kinder.) Dieser Tage brach in einem Schuppen des Schlosses Herrs Platz in Wittingen Feuer aus. Trotz des raschen Eingreifens der Wittinger Feuerwehr brannte der Schuppen nieder. Ursache des Brandes waren jüdelnde Kinder.

Kirchdorf (Süd), Kr. Schwab. (Im 93. Lebensjahr gestorben.) Nach einem bis ins hohe Alter arbeitsreichen Leben verstarb die Witwe Elisabeth des Dorfes, Josefa Häfeli, im 93. Lebensjahr.

Stuttg. u. N. Kr. Magdalen Tagblatt Nr. 385

61 Jahren hat hier der Buchdruckerbesitzer und frühere Leitungsleiter der Magdalen Tagblatt, Sandmaler, Sennerhof und Betriebsleiter der Vereinigten Buchdruckereien A. Sandmaler u. Sohn. Mit ihm verliert das oberwälbische Druckgewerbe einen seiner namhaftesten Männer. Sandmaler gestaltete seinen Betrieb aus kleinsten Anfängen heraus zu einem achtunggebietenden Unternehmen.

Heidelberg. (Im 100. Lebensjahr gestorben.) Hier starb in den Weihnachtstagen im 100. Lebensjahr der Vertreter der deutschen Agrarökonomie, Professor Dr. Adolf Mayer, der nach ein Schüler der berühmten Chemiker und Physiker Kekulé, Bunsen, Helmholtz und Kirchhoff war. Er war aus Oldenburg gebürtig, hatte aber die Schule in Mannheim besucht und wurde 1898 an der damals noch bestehenden landwirtschaftlichen Abteilung der Universität Heidelberg Privatdozent und zugleich auch der Leiter dieser Abteilung. Im Jahre 1878 nahm er einen Ruf nach Wageningen in Holland an, wo er fast drei Jahrzehnte lang als Lehrer der Betriebslehre der landwirtschaftlichen Akademie wirkte. Er war Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin, Wien und Wageningen.

Uns Renten. (30 Jahre Wittenwaldbahn.) Die Wittenwaldbahn von Innsbruck nach Garmisch feierte ihr 30-jähriges Bestehen. Der Innsbrucker Ingenieur Kitzl hat schon 1891 die ersten Pläne dafür gezeichnet. 1901 wurde ein Eisenvertrag abgeschlossen, der den Verlauf der geplanten Bahn regelte. Doch konnte erst 1910 an der berühmten Passhöhe der erste Spatenstich erfolgen. Die Wittenwaldbahn ist eine der höchsten Gebirgsbahnen der Alpen mit fähiger Trassenführung und einzigartigen Ausbauten. Im Spätherbst 1912 wurde die Bahn dem Verkehr übergeben.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Fußball: Neubulach - Nagold 2:0 (8:4) Neubulach war seit 1942 auf eigenem Platz angeheftet (1) und wollte diesen Nimbus auch im letzten Spiel des Jahres bewahren. Nagolds Mannschaft erbrachte die weitaus geschlosseneren und technisch bessere Leistung. Nach 6 Minuten erzielte Böhle die 1:0-Führung. Auf seine Vorlagen erhöhte Hafner und Helmreich auf 3:0. Kurz vor Seitenwechsel schoss der Rheinländer einen Straßstoß so hart auf Tor, daß der gegnerische Torwart den Ball nicht festhalten konnte und der Linksaußen das Leder vollends ins Tor leitete. Nach Wechsel drängte Neubulach immer härter und erzielte auch das erste Tor. Nach einem Elfmeter kam Nagold zum 5. Treffer. Am Schlußpfiff stand das Spiel 6:2 für Nagold. - Am Neujahrstag spielt die Mannschaft des VfL Nagold in Nagold gegen eine starke Firmenmannschaft.

Der Rundfunk am Donnerstag, 31. Dezember Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Zeitgenössische Unterhaltung, 16.00 bis 17.00: Von Porzing zu Pösch, 17.00 bis 18.15: Schlager-Rückblick 1942, 18.15 bis 19.00: Das ist die Front, 20.00 bis 21.00: Dr. Goebbels spricht, 21.00 bis 22.00: „Rundfunkmelodie 1942“, ein Überblick durch das Rundfunkprogramm.

Der Rundfunk am Freitag, 1. Januar Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: Zeitlänge von Händel bis Reger, 10.10 bis 11.00: Kleine Charakterstudie, 12.30 bis 14.00: Wiener Akademie-Konzert, 14.15 bis 15.00: „Sängerwettbewerb“, Märchenoper von Claudius und Erich, 15.10 bis 16.00: Lied- und Kammermusik, 16.00 bis 17.00: Musikalische Göttergötter und neueren Jahr, 18.00 bis 19.00: Krimi und Drama, 19.15 bis 20.00: Dr. Goebbels spricht, „Die Heimat im Krieg“, 20.15 bis 21.00: „Aberhand durchschauen“, hunte Unterhaltung, 21.00 bis 22.00: Festliche Opernabend von Weber bis Richard Strauß.

Verlag und Verlag des „Gesellschafters“: G. B. Seeger, Joh. Hans Seeger, 991, Magdalen, Württemberg, Garmisch: Joh. Seeger, Nagold, S. 31, 8. Postfach Nr. 5 6411.

Das soll der Mensch nicht machen! ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU (15. Fortsetzung)

Bitte hatte keine Pistole in der Brusttasche verwahrt. Jetzt zog er sie heraus, vorhältig, um sie vor der Kasse zu schälen, und gab einen Schuß ab. Dampf rollte der staub in der engen Windung des Höllbaches. Ein Stein fiel dicht vor ihm herab und landete ins Wasser.

Das Ohr bewirkt für das Manischen und Brausen verschleudert, horchte er abermals.

Nichts!

Trotzdem! Die Stimme war erklingen! Ein Mensch hatte gesprochen, und dieser Mensch mußte Dehme gewesen sein oder Schneitt.

Er rief einen Schrei aus. Dann noch einen. Nun viele Schreie rasch hintereinander.

Nichts!

Wahrscheinlich als alles war der Zustand, daß er sich jetzt nicht mehr von diesem Fleck weggetraute, wo er die Stimme vernommen hatte. Das eiskalte Wasser rief und zerrte, seine Schenkel waren längst ohne jedes Gefühl. Aber wenn er weiterging, verlor er die Orientierung. Andererseits hätte ihn möglicherweise das Wasser weg Es war nicht auszuhalten, immer auf einem und demselben Fleck zu bleiben.

Noch ein Schuß.

„Ich glaube, der ganze Berg geht noch stören“, kurrte Dehme und ließ mühsam ein Feuerzeug aufflammen. Als Schneitt behauptete, das seien Schüsse gewesen, wurde er angesprochen und sagte von nun an nichts mehr. Er hielt Dehme frampfhaft am Arm fest, damit man sich in dieser Finsternis nicht verlor. Einmal war man nämlich schon auseinandergekommen und hatte sich nur durch Schreie wiedergefunden. Und einmal war Dehme auch schon in ein Loch gefallen und hatte sich nur an Schneitts Beinen wieder hochgezogen.

„Nach noch einmal Licht, Wolfgang“, bat Schneitt. „Ich möchte sehen, was das ist. Es hallt so eigen.“

Dehme meinte, wenn man so verdammt dumm umginge, werde der kleine Benzolbrenner rasch verbraucht sein.

„Nur noch einmal“, bestand Schneitt hartnäckig auf seiner Bitte. „Hörst, jetzt kommt es wieder! Ich möchte noch mal Licht sehen, ehe uns der verdammte Berg über dem Kopf zusammenfällt.“

Die kleine Flamme leuchtete wieder auf. Kadern und dünn, als wollte sie sich bald zum Verlöschen aufschließen. Wenn das der Fall war, gab es keine Rettung mehr. Nur mit ihrer Fische hatte man das Loch gefunden, das in die Felswand geführt hatte und sich als ein wenn auch niedriger, so doch köstlich trockener Gang entpuppte. Wohin er führte und wo er endete, wußte Gott allein.

„Vendete doch mal bitte nach oben“, sagte Schneitt und nahm Dehmes Hand, um den fargen Lichtschein aufwärts zu lenken. „Alala, Herr Oberleutnant! Schau doch nur!“

Tropfen fielen von oben herab, wo es gliehte und funkelte. Schwertern gleich hingen die Eiszapfen von der gewölbten Decke und nach vorn zu tat sich schattig ein Dom auf, wie ihn die beiden Männer noch nie gesehen hatten.

„Wir müssen das Licht schonen“, sagte Dehme, als Schneitt gegen das wiedererleuchtende Dunkel protestierte. „Ich fürchte sehr, daß wir in eine Eishöhle geraten sind, die keinen anderen Aus- und Eingang hat als das Loch, durch das wir kamen. - Wir müssen wieder zurück!“

„Nützt mir nicht ein!“ lehnte Schneitt ab. „Wieder ins Wasser?“ - Nein, mein Lieber. Hier ist es wenigstens trocken. Sei noch einmal weit, Wolfgang, und schau auf die Uhr. Meinen Magen nach macht die Vist jetzt ihren berühmten Wehlschmerzen. Und Herr Major Bitte wird zum unwahrscheinlichen Male behaupten, daß wir unzuverlässige Soldaten seien. - Das sind wir ja in seinen Augen auch immer gewesen. Nichts als gerechte Strafe, daß der Berg uns jetzt verschluckt hat. Jetzt ist er uns wenigstens glänzlich los. - Trübsinn!“ fragte er erschrocken, weil Dehme ein um das andere Mal geschüttelt wurde. „Nix doch Antwort!“ drängte er, als Dehme schwieg.

Das große, aber trübliche Licht flammte unermittelt auf, doch Schneitt sah statt nach der Uhr, die Dehme herauszog, in dessen Gesicht und gewahrte die Totenblässe. „Ist das nicht nett, daß wir wenigstens zu zweien sind?“ meinte er vergnügt, aber es klang nicht überzeugend.

Das schien auch Dehme zu fählen. „Hast du gern gelebt, Erwin?“ fragte er.

„Ja, ja, eigentlich schon! Und wenn der Alte nicht gewesen wäre, sogar sehr gern.“

„Sterben in deinem Alter ist immer eine mühselige Angelegenheit“, flüsternte Dehme.

„Na ja“, meinte Schneitt und zwang sich, ein Pausen in seine Stimme zu schlingeln. „Es hätte ja nicht gerade auf solche Weise zu sein brauchen. Jetzt kommt die Batterie um ihren Feiertag und das Regiment spart sich ihren Salut.“

„Und der Bitte den Nachruf“, setzte Dehme hinzu. „Es hätte mich drehend interessiert, was er da alles vom Stapel gelassen haben würde. - Verdamm! Ich glaube, wir haben die längste Zeit Licht gehabt. Weist du, was dann ist?“

„Nichts mehr“, sagte Schneitt ruhig. Dehmes Antwort bestand in einem Stöhnen. „Hier finden sie uns bis zum jüngsten Tage nicht!“

„Gott sei Dank“, sagte Schneitt. „Ja bin immer schon dafür gewesen, daß man den Toten ihre Ruhe läßt. - Glaubst du, daß deine Katastrophe uns noch einmal ein bisschen Hilfe spendet? Wie denkst du, Wolfgang? - Ob sie jetzt zehn Minuten früher oder später angeht, ist doch gleich. Ich kann diese ängstliche Finsternis einfach nicht aushalten, außerdem bin ich müde und möchte mich ein bisschen hinsetzen; aber mit Egeang, weißt du. Wenn man einen solchen Dom als Grabmal über sich hat, verpflichtet das auch zu einer entsprechend feierlichen Zurrubelegung.“

„Nach Licht, mein Lieber, daß wir uns wenigstens noch einmal sehen!“

„Wir müssen weitergehen“, sagte Dehme in die gefährliche Stimmung hinein, denn auch seine Hoffnung. Hier noch einmal herauszukommen, laut allmählich auf den Nullpunkt. „Wir müssen nach rückwärts gehen, Erwin!“

„Rückwärts?“ flüsternte Schneitt widerlich und entsetzt. Dehme glänzte ein Lachen, das einen unheimlichen Widerspruch gab. „Ich will aber nicht rückwärts marschieren, Wolfgang!“

„Dann vorwärts, du Eigenfinn!“

„Vorwärts immer! Ganze Batterie - rechts um!“ kommandierte er, blinzelte Dehme an, weil ihr Schritt einen Widerspruch gab, als löme ein ganzes Regiment zumarschieren, und schlüpfte als erster durch die niedrige Öffnung, die sich als ein ähnlicher Gang erwies, wie sie ihn bereits drei oder viermal durchstochen hatten.

Das Klammern zitterte, klammerte mit mattem Schein auf dem Boden dahin. Schneitt machte sich im stillen Vorwärts, so bedig gewesen zu sein und auf ein Vorwärtsgen gehen gedungen zu haben. Wesh der Himmel, wo der Gang endete. Vielleicht in irgendeiner Schlucht, in die sie denn unversehens tospäter hinstürzen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Wittberg, den 30. Dez. 1942. Tief erschüttert erhitzen wir die schmerzliche Nachricht, daß mein Lieber Onkel und Schwiegervater, Paragener Unterfeldmeister Walter Baral, Unteroffizier in einem Inf.-Rgt. Inhab. d. EK 2, des Sib. Inf.-Sturmabz. und der Ostmedaille bei dem schweren Abschickkopf bei Tarnopol am 22. 11. 42 dem jungen Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. In tiefer Trauer die Gattin Helene Baral geb. Kempf mit Sohn Walter die Brüder Julius und Karl die Schwestern Elsa und Klara der Schwager Eugen Kempf mit Frau die Schwiegermutter: Johanna Kempf Wwe. geb. Blainch, alle Angehörigen

Der Henkel war zu heiß? Ein für allemal den Henkel umwickeln, dann passiert's nie mehr. Jetzt natürlich gleich kühlende Brandrolbe auf die Wunde und den heilenden Schnellverband Hansoplast darüber legen. Er schützt vor Schmutz u. schmerzender Berührung.

Hansoplast hilft heilen! Spendet Zeitungen und Zeitschriften für die Verwundeten!

Allgemeine Ortsrententasse Nagold Bekanntmachung Mit Wirkung vom 1. Januar 1943 ab wurde der allgemeine Beitragssatz zur Krankenversicherung von 5,75 auf 5,4 v. H. herabgesetzt, die seitherigen Beitragsabzugstabellen können daher nicht mehr verwendet werden. Die neuen Tabellen können in der Tageszeitung nicht veröffentlicht werden, sie sind aber im Druck fertig gestellt und bei der Kasse oder deren Geschäftsstellen zu erhalten. Da die Kasse zugleich Einzugsstelle der Invaliden- und Angestelltenversicherung ist, ist sie für den richtigen Beitragsantrag verantwortlich. Um spätere Beanstandungen und Beitragsnachholungen zu vermeiden, werden die Arbeitgeber auf ihre Meldepflichten besonders aufmerksam gemacht und gebeten, jede An- und Abmeldung, sowie Lohnveränderungen form- und fristgerecht gewissenhaft zu erstatten. Bei Verfehlungen dieser Art müssen die Beiträge künftig in mehrfachen Betrag nachgeholt werden. Nagold, den 30. Dez. 1942. Der fto. Leiter: Egelet, Berru.-Inspektor.

Der Anfängerkurs in der englischen Sprache beginnt gleich nach Neujahr. Anmeldungen nimmt noch entgegen Kursleiter Schlang (Marktstr. 7 II, Telefon 429). Nach Schluß Zugverbindung nach Rohrdorf, Ebhausen u. s. v.

Bei Stoffschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Koffretan-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Koffretan-Blutreinigungserzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreißend, erhalten Sie in Apotheken und Drogenläden.

Krewel. Garant guter Arznei-Präparate. Chem. Fabrik Krewel-Lauffen G. m. b. H. Karlsruhe.

Gloria Schuhschneid-Präparate. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Mannheim.

Tonfilmtheater Nagold. Ab 1. Januar (Neujahr) der neue Bismarck-Großfilm Die Entlassung. Jugendliche zugelassen.

NSU-Quick-Motorrad. nur ca 260 Km. gefahren und noch so gut wie neu, zu verkaufen. Schriftl. Angebote um. Nr. 356 an den „Gesellschafters“.

1-2 guterh. Bettstellen womögl. mit Kofst, sowie gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote um. Nr. 356 an die Geschäftsst. d. Bl.

Harmonium oder Klavier alt oder neuwertig zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote um. Nr. 354 an die Gesch.-St. d. Bl.